

Zeitschrift: Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde
Band: 12 (1950)
Heft: 11

Artikel: Zeremonien an der Festlichkeit zu Ehren des Königlichen Erbprinzen von Frankreich in Solothurn, 1729
Autor: Leibundgut, Willi
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-861195>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

*Zeremonien an der Festlichkeit
zu Ehren des Königlichen Erbprinzen von Frankreich
in Solothurn, 1729*

Von Willi Leibundgut

Der 8. Wintermonat des Jahres 1729 war für die Solothurner von grosser und einmaliger Bedeutung. Zu selbiger Zeit stand diese Stadt unter französischem Einfluss. Was wunder, wenn es in der Ambassadorsstadt oft hoch herging. So geschah es auch am 8. November des genannten Jahres am Hofe seiner Excellenz des Markgrafen von Bonnac, anlässlich der Geburt des Königlichen Erb- und Kronprinzen, des Dauphins. Die Begeisterung kannte oft keine Grenzen, dauerten die Jubeltage doch fast einen ganzen Monat.

Der Solothurner Chronist Johann Caspar Joseph Dürholz hat darüber interessante Aufzeichnungen gemacht. Zuerst die Schilderung des Festzuges: «Den Anfang des festlichen Zuges machte der Porten-Schweitzer, gar vornehm bekleydet, sein Hut mit einer Porten und weissen Federn aufgezieret. Nach ihm alle Bediente in der gross-herrlich kostbaren Livery. Herr Baron Alt-Landvogt von Roll von Emmenholz, Herr Baron von Roll von Emmenholz, alle in hochfeyerlicher Galle gezieret und bekleydet».

Im Rathaus versammelten sich unterdessen die Prominenten und machten sich zum gemeinsamen Kirchgang bereit. Wir vernehmen darüber: «Da unterdessen der Grosse-Rath samt Ehren-Burgeren sich auf dem Rath-Haus bis zum Kirchgang wartend versamlet in schwarzer Kleydung, Mantel, Degen und Kragen, wie er pflegt in den Rath zu gehen». Dass die damalige Zeit offenbar stark nach militärischem Brauch ausgerichtet war, beweist folgende Beschreibung: «Beim nachfolgenden Wachtaufzug mit Fahne trugen die Herren Statt-Major Rudolf, Statthauptmann Bys, Schützenhauptmann Gerber, der den Fahnen trug, Herr Genold, Ayde-Major des Lands, beide Statt-Lieutenants Gugger und Rheinhardt schön von Silber und Gold bortierte Kleyder. Dem Ambt-Schultheiss fiel die Pflicht und Aufgabe zu, die Raths-Herren vorzubereiten und zu instruieren. Nach der Ansprache des Ambt-Schultheiss ging es in entsprechend geordnetem Zuge vom Rath-Haus und Kirche durch die Statt. Ihro Exzellenz, der Herr Ambassor war in einer roth- mit Gold bortierten, sehr köstlichen Kleydung mit Ordensband, und auf der Brust eingestickt das Ordenszeichen von Russland. Der Amt-Schultheiss und alle Herren vom Grossen-Rath und alle Herren des ganzen Standes erschienen in vornehmer Kleydung. Es war ein herrliches Ansehen, als man so den Ambassadors bis vor die Pforten des Königlichen Collegial-Stiftes begleitete. Hier wurde er von Stifts-Probst Glutz in köstlichem, mit Silber und Gold reich gearbeiteten Pluvial geweiht und zum Bett-Stuhl geführt, welch letzterer mit einer rothen Sametdecke mit Goldborten und Fransen verzieret gedeckt war. Ein ebensolches Küss zum daraufkneyen war auch da. Das ganze innere Chor war tapezieret mit seydenen Tapezierereien.



Der königliche Erb- und Kronprinz von Frankreich, zu dessen Geburtstagfeier die Festlichkeiten 1729 in Solothurn stattfanden.

Alle Stühle der Chorherren, Cappläne und andern Geistlichen waren mit Decken belegt. Der Hoch-Altar war sehr vornehm und schön gezieret wie an den grössten Festen. Die Reliquien waren mit Silber und Gold eingefasst. Der Altar-Fuss war bedeckt mit einer gross-köstlichen und von villen Farben untereinander gemachter Türkischer Tappet, der bis zum Bett-Stuhl Ihro Exzellenz Herrn Ambassador reichte».

Die ganze kirchliche Zeremonie sagt uns, dass sich zur damaligen Zeit alles nach den Anordnungen der Kirche richtete, wie es in den Rats-Manualen der Zünfte festgelegt war. Dürholz, der Verfasser der Chronik, war übrigens Kaplan zu Metzger.

Dass aber bei diesen prunkvollen Festlichkeiten auch der weltliche Teil nicht zu kurz kam, beweisen uns die weiteren Aufzeichnungen, und zudem ist diese Feier nicht etwa am gleichen Tags zu Ende gegangen. Der Bericht sagt uns ferner, dass nach der kirchlichen Feier die «Chorherren im Königlichen Ceremonialzimmer in Ceremonial-Talaren ihre wohlgesetzten Gratulationen» darbrachten.

Der zweite Tag glich in seiner Gestaltung wohl eher einer Kirchweih oder einem Hochzeitszug, denn in der Chronik lesen wir: «Unter Geld und

andern wurden auch Truckli mit seydenen Blumen unter das Volk geworfen, 7 bis 8 Ellen für Haarschnüre».

Auch Gäste aus andern Landesteilen waren eingeladen worden. Bern sandte eine «gehörige und constable» Vertretung. Sie rückte mit zehn Musikanten in «blaurothen, mit Goldborten beschlagenen» Uniformen am 27. Wintermonat zur Festlichkeit an. Die Zelte der Berner Offiziere waren mit rotem Tuch ausgeschlagen und garniert. Je zwei Constabler trugen gleiche Kleidung. Von derjenigen der bernischen Oberoffiziere vernehmen wir: «Die drei Herren Ober-Offiziere von Bern, Herr Engel, Herr Kienberger und Herr Wittenbach, waren gar propre blau mit rothen Aufschlägen, mit schönen Goldborten aufgezieret bekleydet, ihre Hüt mit Gold, auch mit weissen Federn belegt. Die andern Herren Offizier waren auch, doch mit etwas Unterschied, also bekleydet».

Am 1. Dezember 1729 lud der Ambassador die Ratsherren, Ehrengäste und Offiziere zu einer solennen Schlussfeier mit einem Essen, das an Aufwand und Prunkhaftigkeit seinesgleichen suchen durfte. Für die Damen war ebenfalls für Unterhaltung gesorgt durch eine Lotterie, die nach Art der bei heutigen Vereinsanlässen üblichen Tombola gestaltet war, doch mit dem Unterschied, dass auch hier der Prunk erst recht nicht fehlen durfte. Die Art der Geschenke und Gaben sagen uns, dass sich die Damen am Hofe und im Bürgertum mit Kleider- und Modefragen recht lebhaft beschäftigten. Der Chronist weiss auch darüber einiges zu berichten: «An der Versammlung vom 1. Christmonat waren alle Teilnehmer, Ambassador, Rathsherren, Ehrengäste der 13 Orte und der zugewandten Orte herrlich und prächtig bekleydet, wie man es nur zu dieser Solemnität erfordern und wünschen konnte. Auch die Herren Stuck-Offizierer erschienen zu dem vom Ambassador präsentierten Essen uniform, in schwarzer Kleydung mit ledernen Ueberstrümpf. Im anschliessenden Ball führte der Ambassador die sammetlich gekleydeten Damen selbst zur Ambassadorin. In diesem Zimmer war auch die Tochter des Herzogen von Gonthaud de Biron. Beide waren in kostbarster und herrlichster Bekleydung. Bei diesem Anlass durfte jedes Frauenzimmer ein Los nehmen, das ihnen von Herrn Obrist von Gurten angeboten wurde. Bei dieser Lotterie waren sehr kostbare Sachen, z. B. Nacht-Röck aus geblütem Santing, Taffet, theils glatt, theils mit Blumen, Damast und anderes artlich und schönes Gezeug. Item waren Truchen und Schachteln, in welchen waren sechs Paar weisse Hand-Schuh, 2 Paar Seyden oder Taffet, schön garnierte Armb-Stössli mit Silber oder Gold, schöne Mantilles, Baniollet, Palatinen, von Schildkrot mit Gold gefütterte Muschen-Büchs, kleine, artliche und commode mit Gold garnierte Tuelletten, item mit durchbrochener Arbeit gemachte Silber-Körbli mit schön gestickten, angemachten Secklein, die Arbeit darin zu behalten, gar perriose Evantailles, nach jetziger neuester Mode, schön aufgesetzte Guoffen mit kostbaren Banden belegt, ganze dreifache Garnituren von Banden. Diese Truchen nun wurden von obigen unterschiedlichen Sachen angefüllt, bald eines, bald anderes, doch aber waren allzeit in einer Truchen, 6 paar weisse und 2 paar obbeschriebene Hand-Schuh, samt den drei Garnituren von Banden».